

zirke des Deutschen Reiches hatte das Statistische Reichsamt schon im Heft 2 von »Wirtschaft und Statistik« wertvolles Material veröffentlicht, wo die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in den einzelnen Verwaltungsbezirken miteinander verglichen worden waren. Dieses Material wird jetzt ergänzt durch Einbeziehung von Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik (W. & St. IX,4). So wird festgestellt, wie viele landwirtschaftliche Betriebe das Wirtschaftsjahr 1925 ohne steuerpflichtigen Reinertrag abgeschlossen haben. Es ergibt sich, daß deren prozentualer Anteil am höchsten (60 bis 72,5 Proz.) ist in einzelnen Teilen Ostpreußens und in den Bezirken Trier, Koblenz, Wiesbaden, Kassel, während er im gesamten Mitteldeutschen Agrargebiet von Leipzig bis Schleswig-Holstein sich auf unter 10 Proz. hält.

Auch die Ergebnisse der Vermögenssteuerstatistik für 1925 liegen jetzt vor. Heft 4 von »Wirtschaft und Statistik« bringt die Hauptergebnisse für die einzelnen deutschen Länder, Heft 5 die für die Großstädte, während die gesamten detaillierten Zahlen im Band 357 der »Statistik des Deutschen Reiches« auf 404 Seiten im Großfolioformat veröffentlicht worden sind. Berechnet man das steuerpflichtige Gesamtvermögen auf den Kopf der Bevölkerung, so steht an der Spitze der deutschen Großstädte Wiesbaden mit 2879 RM, dem erst im erheblichen Abstand Frankfurt a. M. mit 2101 RM folgt, während Berlin an 16. Stelle steht (1270 RM) und Hamborn mit 355 RM den Schluß bildet. Interessant dürfte auch die Verteilung der Vermögen auf die einzelnen Vermögensklassen sein. Erwähnt sei nur, daß Berlin 290 natürliche Pflichtige und 756 nichtnatürliche (Gesellschaften, Körperschaften) mit einem Vermögen von mehr als einer Million aufweist. Die meisten Millionäre (natürliche Pflichtige) pro Kopf der Bevölkerung hat Hamburg, das mit der Gesamtzahl von 112 an 2. Stelle steht. Es folgen nach Berlin und Hamburg Leipzig mit 55 Millionären, Köln und Frankfurt mit je 48, München 42, Dresden 39, Düsseldorf 35,

Stuttgart 26, Chemnitz und Bremen je 21. Bemerkenswert ist, daß Bremen vor dem Kriege über 200 Millionäre zählte. Das gesamte steuerpflichtige Vermögen war 1913 für das Deutsche Reich mit 157 Milliarden ermittelt, 1925 dagegen mit nur 97,8 Milliarden, und das ohne Berücksichtigung der gesunkenen Kaufkraft des Geldes.

Oft ist es nützlich, sich die Unterschiede in der Entwicklung der deutschen Kaufkraft und der anderer Staaten klar zu machen. Die Veröffentlichung der Abschlüsse der 149 Sparkassen im Staate New York für das Kalenderjahr 1928 fordert dazu heraus, obwohl man wegen der verschiedenen Wirtschaftsstruktur die deutschen Ziffern denen des Staates New York nicht ohne weiteres gegenüberstellen kann. Immerhin beweisen derartige Ziffern, wie vorsichtig man beim Anwenden amerikanischer Wirtschaftsmethoden auf deutsche Verhältnisse sein muß. Der Zugang an Spargeldern pro Kopf der Bevölkerung betrug im letzten Jahr in New York 88 RM, in Deutschland 36 RM. Noch krasser ist der Unterschied, wenn man den Gesamtbestand an Guthaben auf den Kopf der Bevölkerung berechnet: er betrug in New York 1600 RM, in Deutschland 110^{1/2}.

Als einen Beitrag zur wirtschaftlichen Lage der einzelnen Berufsgruppen kann man den Bericht des Staatlichen Leihamtes verwerten, der für 1928 eine Darlehenssumme von 7,03 Mill. RM feststellt, die sich auf insgesamt 153151 Darlehenssucher verteilt. Im Durchschnitt entfiel eine Summe von 46 RM auf jedes Pfand. Folgende Volkskreise haben in der Hauptsache das Leihamt in Anspruch genommen:

Arbeiter	8388	Darlehenssucher
Angestellte	19632	„
Selbst. Gewerbetreibende	38390	„
Rentner und Personen ohne Beruf:		
männliche	3181	Darlehenssucher
weibliche	40061	„
Handwerker	18147	„
Sonstige	25352	„